

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 23. November 1968  
3. Jahrgang Nr. 231 (748)

Preis  
3 Kopchen

## KOMMUNIQUE

### über die Sitzung der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien

Vom 18. bis 21. November 1968 fand in Budapest eine Sitzung der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien statt.

An der Sitzung nahmen Vertreter von 67 kommunistischen und Arbeiterparteien teil. Partei der sozialistischen Avantgarde Algeriens, Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika, Kommunistische Partei Argentiniens, Kommunistische Partei Australiens, Kommunistische Partei Österreichs, Kommunistische Partei Belgiens, Bulgarische Kommunistische Partei, Kommunistische Partei Boliviens, Kommunistische Partei Brasiliens, Kommunistische Partei Ceylons, Kommunistische Partei Chiles, Fortschrittspartei des werktätigen Volkes Zyperns, Avantgardistische Volkspartei Kosta-Rikas, Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, Kommunistische Partei Dänemarks, Kommunistische Partei der Südafrikanischen Union, Demokratische Kommunistische Partei, Kommunistische Partei Ekuadors, Kommunistische Partei Nordirlands, Kommunistische Partei Finnlands, Französische Kommunistische Partei, Kommunistische Partei Griechenlands, Kommunistische Partei Guadeloupes, Guatemaltesische Partei der Arbeit, Partei der Volkseinheit Haiti, Kommunistische Partei von Honduras, Kommunistische Partei Indiens, Irische Arbeiterliga, Kommunistische Partei des Irak, Volkspartei des Iran, Kommunistische Partei Israels, Kommunistische Partei Jordaniens, Kommunistische Partei Kambodjas, Kommunistische Partei Kolumbiens, Polnische Vereinigte Arbeiterpartei, Kommunistische Partei des Libanon, Kommunistische Partei Luxemburgs, Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, Partei der Befreiung und des Sozialismus (Marokko), Kommunistische Partei Martiniques, Kommunistische Partei Mexikos, Mongolische Revolutionäre Volkspartei, Kommunistische Partei Großbritanniens, Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (Westberlin), Kommunistische Partei Deutschlands, Sozialistische Partei Nikaraguas, Italienische Kommunistische Partei, Kommunistische Partei Paraguays, Kommunistische Partei Perus, Kommunistische Partei Portugals, Kommunistische Partei Rumuniens, Rumänische Kommunistische Partei, Kommunistische Partei Salvadors, Kommunistische Partei San-Marinos, Kommunistische Partei Spaniens, Partei der Arbeit der Schweiz, Kommunistische Partei Syriens, Kommunistische Partei der Sowjetunion, Kommunistische Partei des Sudan, Kommunistische Partei der Türkei, Kommunistische Partei Tunesiens, Kommunistische Partei Uruguays, Kommunistische Partei Venezuelas und eine illegale Partei, deren Bezeichnung aus Sicherheitsgründen nicht erwähnt werden kann.

Vertreter der kommunistischen Partei Norwegens und der Linkspartei — KP Schwedens — beteiligten sich an der Sitzung als Beobachter. Eine Reihe von Parteien, welche ihre Vertreter nicht entsenden konnten, richteten an die Vorbereitungs-kommission entsprechende Briefe.

In Übereinstimmung mit einer im September-Oktober 1968 erzielten Vereinbarung behandelte die Vorbereitungs-kommission die Frage der Einberufung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien und weitere Maßnahmen zur Einberufung dieser Beratung. Auf Grund einer umfassenden und weitläufigen Erörterung kamen die Teilnehmer der Vorbereitungs-kommission zu dem Schluß, eine internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien für den Mai 1969 nach Moskau einzuberufen. Die Tagesordnung der Beratung, die bei dem Konsultativ-treffen festgelegt worden ist, lautet: „Die Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Epoche und die Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, aller anti-imperialistischen Kräfte.“

Die Teilnehmer der Vorbereitungs-kommission haben es vereinbart, die Kommission am 17. März 1969 zu einer Sitzung in Moskau zusammenzutreten zu lassen, welche die Entwürfe für die Dokumente der künftigen Beratung erörtern, Beschlüsse über die organisatorischen Fragen der Durchführung der Beratung fassen und deren genauen Termin festlegen soll. Die Teilnehmer der Kommission beauftragten die Arbeitsgruppe, die Ausarbeitung der Entwürfe für die Dokumente der Beratung bis zur kommenden Sitzung der Vorbereitungs-kommission zu beenden.

Die Kommission hält ihre Einladung an alle brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien, darunter auch an diejenigen, die an der Vorbereitung der Beratung nicht teilnehmen, aufrecht sich in diese Arbeit einzuschalten. Die Vertreter der KP Großbritanniens, der Partei der Arbeit der Schweiz und der KP Rumuniens, die mit der Einberufung der Beratung im Prinzip einverstanden sind, werden die endgültige Meinung ihrer Parteien zu den gefaßten Beschlüssen nach einer Rücksprache mit den leitenden Organen ihrer Parteien mitteilen. Die anderen Delegationen haben das gegebene Kommuniqué einstimmig angenommen.

Die Arbeit der Vorbereitungs-kommission verlief in einer Atmosphäre von freimütigem Meinungsaustausch und kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Sie demonstrierte die Entschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, die Freundschaft und Solidarität, die sie miteinander verbindet, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu festigen.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.

Die Delegationen aller an der Sitzung beteiligten Parteien sprachen dem ZK der USAP herzlichsten Dank für die brüderliche Gastfreundschaft und für die Schaffung ausgezeichneten Bedingungen für die Arbeit der Vorbereitungs-kommission. Aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Ungarischen Partei der Kommunisten wünschten sie den Mitgliedern der USAP und dem ganzen ungarischen Volk neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.



SEMPALATINSK, Die Traktorenreparatur verläuft im Kolchos „Rasswet“, Rayon Sharminski, auf Hochtouren. Den Mechanisatoren sind während der Reparatur bestimmte Baugruppen zugeteilt, Schaffgetriebe und Hinterachsen reparieren Johann Besch (unser Bild links) und Ewald Steinbrecht. Täglich überholen sie zusammen ein Aggregat. Foto: D. Neuwirt

## Orden eingehändigt

KENTAU. (KasTAG). Für den großen Beitrag der Komsomolzen und der Jugend in der Entwicklung des Erzbergbaus und der Hüttenindustrie, für aktive Arbeit in der Erziehung der Jugend und im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Jubiläum des Leninischen Komsomol wurde die Stadtkomsomolorganisation von Kentau mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Der Tag der Einhäandigung der hohen Preisauszeichnung wurde zu einer großen erhabenden Feier der Werktätigen der jungen Bergarbeiterstadt — der Heimat von Weltrekorden im horizontalen Streckenvortrieb, vieler anderer ruhmvoller Taten.

Auf dem Lenin-Platz fand eine vielköpfige Kundgebung statt. Der Erste Sekretär des Gebietsteilkomitees W. A. Liwenzow befestigte im Namen des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR den Orden an der Fahne der Stadtkomsomolorganisation.

## Schon Rampenfieber

Erstes Auftreten des deutschen Estradensembles für Mitte Dezembers geplant.

Gestern rief uns Herrmann Schmal, der Regisseur des neuen deutschen Estradensembles, aus Karaganda an. „Helfen Sie uns bitte aus der Patsche.“ „Was ist denn los?“ „Könnte man bei Ihnen nicht die Anschlagszettel für unseren ersten Konzertabend drucken?“ „So, so, also schon die Anschläge? Gut, wir werden helfen. An uns soll es nicht liegen.“ „Dann nimmt der Direktor der Philharmonie den Hörer und sagt: „Zuerst waren nur die angehenden Schauspieler von Rampenfieber befallen, jetzt hat die Erregung auch den erfahrenen Genossen Schmal ergriffen, und er ist geradezu verjüngt.“

Schon bald, genauer vom 6. bis 15. Dezember, werden die Schauspieler einzelne Nummern des ersten Programms probewise ihren zukünftigen Zuschauern darbieten, um ihre Meinung zu hören. Am 15. Dezember kommt dann das erste Programm zur Bestätigung. Und weiter? Weiter kommen die Anschläge und — das Debüt. (Eigenbericht)

## Aufruf an die Bevölkerung der CSSR

PRAG. (TASS). Rundfunk und Fernsehen der Tschechoslowakei haben einen Aufruf des Präsidiums des ZK der KPC, der Regierung der CSSR, des Präsidiums der Nationalversammlung und des Präsidiums des Zentralrats der tschechoslowakischen Gewerkschaften an die Bevölkerung der CSSR übergeben.

Die leitenden Organe der KPC und der CSSR verweisen in diesem Aufruf auf die Beschlüsse der Plenartagung des Zentralrats der KPC der Tschechoslowakei im November und erklären, daß es jetzt darauf ankommt, alle Kräfte für den Aufbau und die Lösung der bestehenden Probleme einzusetzen. Dafür sind Frieden, Vernunft und Entschlossenheit erforderlich.

Gegenwärtig, heißt es in dem Aufruf, haben wir nur zwei Möglichkeiten: entweder werden wir das positive Programm der Partei erfüllen und die positiven Seiten der Nach-Januar-Politik — wie dies in der Resolution des Novemberplenums des ZK der KPC gesagt wird — entwickeln, oder aber in eine Sackgasse geraten, wo uns Untergrabung der Schaffenskräfte des Volkes und Zwist in der Gesellschaft erwarten. Unserer hohen Verantwortung bewußt, wollen wir in dieser Stunde vor euch die Gefahr nicht verhehlen, die einige Aktionen mit sich bringen.

Wie in dem Aufruf festgestellt wird, setzten Vertreter der Hochschuldulden noch vor dem Plenum den Präsidenten der CSSR, den Ersten Sekretär des ZK der

KPC, den Vorsitzenden der Regierung, den Vorsitzenden der Nationalversammlung und den Vorsitzenden des ZK der Nationalen Front davon in Kenntnis, daß die Studenten in den Räumen ihrer Hochschulen den internationalen Studententag (17. November) feiern möchten, und daß sie keine Provokationen dulden würden.

Es wurden jedoch Versuche unternommen, den Studentenaktionen einen anderen Sinn und eine andere Richtung zu verleihen, heißt es in dem Aufruf. Es tritt stärker die Pariser im Bewußtsein, daß diese Aktionen gegen die Ziele und Anstrengungen des ZK der KPC und der Regierung der CSSR gerichtet werden. Die Initiative reifen verantwortungsvolle Menschen an sich, die versuchen, den

Rahmen der Studentenmanifestationen zu erweitern. Es werden Appelle lanciert, die Aktionen an der Basis auszuweiten, Streiks in Mittelschulen organisiert und Versuche unternommen, in diese Streiks Betriebe hineinzuwirken und auf diese Weise die Einheit der Arbeiterklasse, der Werktätigen zu spalten.

Diese Absichten stehen grundsätzlich im Widerspruch zu den Interessen unseres Volkes, heißt es in dem Aufruf. Alle Staatsbürger der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik werden aufgefordert, eine Zuspitzung dieser gefährlichen Situation zu verhindern und rechtzeitig die Gefahr abzuwenden, die entstehen wird, wenn unüberlegten Handlungen nicht begegnet wird.

## DDR-Initiative unterstützt

NEW YORK. (TASS). Der ständige UNO-Vertreter der Ungarischen Volksrepublik Karoly Chartyday ersuchte in einem Schreiben Generalsekretär U Thant, die Erklärung des Außenministers der DDR Otto Winzer zur Aufnahme des Memorandums der Regierung der UdSSR über einige unaufschiebbar Maßnahmen zur Einstellung des Wettrenns und zur Abrüstung“ in die Tagesordnung der 23. Tagung der Vollversammlung als offizielles Dokument der UNO zu verbreiten. Wie Otto Winzer in seiner Erklärung betont, helfe die Erklärung der DDR es gut, daß das Memorandum der Sowjetregierung auf die Tagesordnung der Vollversammlung gesetzt worden ist.

Die Deutsche Demokratische Republik betrachte alle Maßnahmen zur Einschränkung und Bannung der aus dem Vorhandensein von Atomwaffen erwachsenden Gefahr als besonders dringlich. Das sei für Europa von besonderer Bedeutung, da in Westdeutschland über 6 000 Atomsprenghäupte amerikanischer Herkunft angehäuft worden seien. Darüber hinaus dränge die Regierung der Bundesrepublik immer energischer darauf, unmittelbaren Zugang zu Kernwaffen zu erhalten, um ihre Politik zur Veränderung der gegenwärtigen Lage in Europa, zu einer Revision der bestehenden Grenzen, zur Besetzung von Territorien anderer Staaten und zur Errichtung ihrer Vorker-

schaft in West- und Nordeuropa durchsetzen zu können. In Anbetracht dessen, daß der auf der vorigen Tagung der Vollversammlung von der Sowjetunion unterbreitete Entwurf einer Konvention über das Verbot des Atomwaffeneinsatzes nicht nur ein Verbot der Anwendung von Kernwaffen bzw. der Drohung mit Atomwaffen, sondern auch ein Verbot der Ermutigung oder Inspizierung zum Atomwaffeneinsatz durch Kernmächte vorsieht, betrachte die Regierung der DDR diesen Entwurf als vorzügliche Grundlage für eine unveränderliche völkerrechtliche Vereinbarung.

Die Regierung der DDR fordere alle Mitglieder der Organisation der Vereinten Nationen auf, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, damit wirksame Maßnahmen zur Einschränkung der Rüstungen und zur Abrüstung ergriffen werden, heißt es in der Erklärung abschließend.

## Plenum des ZK der KP der Slowakei beendet

PRAG. (TASS). In Bratislava ist eine Plenartagung des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei zum Abschluß gekommen. Ein Referat über das Novemberplenum des ZK der KPC und über die sich aus seinen Beschlüssen für die Tätigkeit der Partei der Slowakei ergebenden Aufgaben hielt der Erste Sekretär des ZK der KPS Husak.

In einer nach der Erörterung des Berichtes verabschiedeten Resolution wird festgestellt, daß das Plenum des ZK der KPS die in der Resolution des Plenums des ZK der KPC vom 17. November dieses Jahres gegebene Einschätzung aller Seiten der Nach-Januar-Entwicklung und die Hauptaufgaben der Partei voll und ganz unterstützt.

Das Plenum des ZK der KPS verpflichtet alle Mitglieder und leitenden Parteifunktionäre, ihre Arbeit so zu organisieren, daß die Resolution des Plenums des ZK der KPC zur grundlegenden Richtlinie ihrer Tätigkeit wird.

## Währungskrise im Westen

LONDON. (TASS). Die britischen Geschäfts- und Regierungskreise blicken beunruhigt dem Ausgang der in Bonn tagenden Konferenz der Finanzminister der „Zehnergruppe“ entgegen. Besonders alarmierend wirken in London die sich anhäufenden Anzeichen eines neuen „Goldfiebers“. Hier wird befürchtet, daß kein in Bonn gefaßter Beschluß den Spekulationsgeschäften mit Gold Einhalt gebieten kann.

Im Unterschied zu dem festgelegten „offiziellen“ Goldpreis von 35 Dollar pro Unze, zu dem dieses Edelmetall nur von den Zentralbanken gekauft werden kann, schwankt der Goldpreis auf dem freien Markt ständig und flatterte in den letzten 2 Tagen rapide in die Höhe. Während am 19. November eine Unze Gold auf dem Londoner Markt für 40 Dollar 25 Cent angeboten wurde, kostete sie am 21. November schon 40 Dollar 75 Cent und auf dem schwarzen Markt — bereits 42 Dollar.

Besonders beunruhigt ist Großbritannien über das erstmalige Absinken der Parität des Pfund Sterling seit der Pfundabwertung im November vorigen Jahres auf einen Stand unter dem

maximal zulässigen Tiefpunkt von 2 Dollar 38 Cent. Die „Times“ berichtet, daß der Kurs des Pfund Sterling in Zürich auf 2 Dollar 37,5 Cent zurückgegangen ist. Wenn auch ein solcher Rückgang des Kurses des Pfund Sterling vorläufig nicht zu einem weiteren Zusammenschumpfen der englischen Valutabestände führt, denn offizielle Devisenope-

rationen sind bis zum Abschluß der Beratung in Bonn verboten, wird er in London als ein recht unverkennbares Vorzeichen eines neuen Gewitters gewertet, das über dem Pfund Sterling heraufzieht. Eine neue Schwächung des Pfunds würde sich unweigerlich auf die Stellung des Dollars auswirken, der einem neuen Goldfieber kaum standhält, schreibt die „Times“.

## Goldspekulationen in Paris

PARIS. (TASS). Auf Beschluß der französischen Regierung ist die Pariser Goldbörse geschlossen worden. Alle Devisen- und Goldoperationen sind bis Montag eingestellt. Gleichzeitig herrscht in den Wechselstuben, Banken und sogar in den Cafes auf dem Platz vor der Börse eine hektische Aktivität. Gleich nach der Schließung der Börse wucherte der schwarze Markt. Nach den Worten der Zeitung „Echo“ werden Operationen der schwarzen Börse „direkt auf dem Bürgersteig“ abgewickelt. Wie „L'auroure“ meldet, haben

Devisenschieber und Wucherer auf dem schwarzen Markt bis 2000 Kilogramm Gold, Goldbarren und Goldmünzen aufgekauft. Der Preis für 1 000 Gramm Goldbarren ist auf 7 000 Francs gestiegen. Auf dem schwarzen Markt von Paris hält die Jagd auf die westdeutsche Mark an. Die BRD-Währung wird zur Zeit für 1,35 Francs bei dem offiziellen Kurswert von 1,23 Francs für eine Mark verkauft. „Verwirrung auf den Devisenmärkten herrscht überall in der Welt“, konstatierte die einflussreiche „Le monde“ düster.

Unsere  
Wochenend-  
ausgabe

Beschluß  
des Plenums des ZK  
der KP Kasachstans  
Seite 2

NEUE  
GEDICHTE  
Von David LÖWEN  
Seite 3

Im Gleichschritt  
mit seinen  
Zeitgenossen  
Von Woldemar HERDT  
Seite 3

Wer kannte  
den Helden?  
Seite 4



# Den Jahren zum Trotz

Alexander HENNING

Und in all dies tolle Treiben  
stürz ich dürrlich mich hinein,  
Möchte ewig leben haben,  
Möchte ewig jung nur sein!  
(Aus „Frühling im Alt“  
von D. Löwen)

Noch stellt man oftmals mir  
die Frage  
Und rät mir: „Ruh dich doch  
mal aus!“  
Ich kann darauf nur eines  
sagen:  
„Ohn' Arbeit wär' mein Leben  
aus.“  
(Aus „Lebe, strebe“  
von D. Löwen)



David Löwen hat seine 80 erreicht. Kein kleiner Gipfel. Für manche hoch genug, um Trübsal nach Noten zu blasen. Nur nicht für unseren ersten Jubilar mit solchem Jahreskreis.

Eines Dichters Seele spiegelt sich in seinen Versen wider. Die zwei unter dem Titel angebrachten Zitate tun das teilweise. Wir hätten einprägsamere bringen können, doch müßten die schon wiederholt bei anderen Gelegenheiten herhalten. Allein, wenn einer sich unmittelbar vor solchem Jubiläum immer noch „dürstig“ ins „tolle Treiben“ der Gegenwart „stürzt“ und sich sein Leben ohne Arbeit nicht vorstellen kann, so besagt das schon genügend. Dafür, daß es sich nicht bloß um schöne Worte handelt, bürgt des Autors Lebenslauf, den von der Schulbank an bis zum heutigen Tage nie ruhende Mühewaltung ausfüllt.

In einer kinderreichen Armbauernfamilie unweit von Nikolajewka (Ukraine) 1888 geboren, erwarb sich der kleine David bereits in der Dorfschule dank Fleiß und Diszipliniertheit sowie Vertrauen, daß er in der Chertizker Zentralschule als Wollstapendient weiterlernen durfte. Das sicherte eine pädagogische Laufbahn. Nach mehrjähriger Lehrpraxis erlaubten die gleichen Eigenschaften — Arbeitsfleiß, nebst Wissensdurst und Tüchtigkeit — den wiederum stipendierten dreijährigen Lehrgang in einem Petersburger Pädagogischen Institut mit bestem Erfolg 1914 zu bewältigen. Die daraufhin kaum begonnene Tätigkeit an einer Zentralschule wurde jäh durch den ersten Weltkrieg, welchen Löwen als Sanitäter mitmachen mußte, unterbrochen. Ein gelegentlicher Aufenthalt in Odessa (und wohl noch nicht ganz verblichene Neigungen zum Ackerbau aus der Dorfzeit) bewegten den ruhigen jungen Mann kurz vor der Oktoberrevolution in das Odessener Landwirtschaftliche Institut einzutreten. 1921 war auch dieses absolviert. Seit 1921

hat David Löwen in Kasachstan zu seinem ständigen Lebensverber geworden. Hier erforderte allein die wissenschaftliche Beteiligung an der Südkasachstanischen Versuchsanstalt für Viehzuchtwesen die volle Aufmerksamkeit des Dichters. Seit 1941 ist Kasachstan zu seinem ständigen Lebensverber geworden. Hier erforderte allein die wissenschaftliche Beteiligung an der Südkasachstanischen Versuchsanstalt für Viehzuchtwesen die volle Aufmerksamkeit des Dichters. Seit 1941 ist Kasachstan zu seinem ständigen Lebensverber geworden. Hier erforderte allein die wissenschaftliche Beteiligung an der Südkasachstanischen Versuchsanstalt für Viehzuchtwesen die volle Aufmerksamkeit des Dichters.

David Löwen, der jetzt beim häuslichen Gartenbau und bei anderen nützlich gewordenen Dichtkunst Zuträgen sucht. Schon in früheren Jahren verspürte er mitunter ihre sanften Berührungen. 1962 brachten sie ihm Günstling auf den Seiten der Wochenzeitung ein ständiges Tätigkeitsfeld.

Jetzt finden wir D. Löwens Gedichte immer wieder in allen drei sowjetischen Presseorganen. Auch im Sammelbändchen „Wo die Ähren rauschen“ behauptet ein Versaules von ihm mit Recht ihren Platz. Die munteren Klänge der „Sommerfreuden“, „Wie alt bist du?“, „Das Volkslied“, „Die Sonne erwacht“ u. a. erquickten gar manchen Leser. Selbst aus einigen, etwas didaktisch angehauchten Reimsachen, deren Titel gewöhnlich dem Imperativ entsprechen (etwa „Kämpf mit allen Uebeln“, „Lebe, strebe!“) läßt sich bei tieferem Eindringen in den Text herausfühlen, daß es dem Dichter nicht aus simplem Begehren, sondern auf anregende Aufmunterung und auf einen wohlwollenden Lebenserfahrungsaustausch mit dem Leser ankommt.

Der Grundton der Löwenschen Poesie ist optimistisch. Obgleich Optimismus überhaupt charakteristisch für Sowjetpoesie ist, wirkt Löwens Optimismus meist besonders überzeugend und ungekünstelt: ein Mann, der bis ins hohe Alter hinein seine innigste Freude an der schöpferischen Arbeit bewahrt hat, kann nicht anders gestimmt sein. Drum akzeptieren wir gerne sogar eine Hymne auf das Alter („Schön ist das Alter“) und verstehen die Vorliebe

für Präludien zum Frühling. Darum weckt auch ein „Touristenmarsch“ nicht allein bei den Jugendlichen ein berechtigtes Vergnügen. Dabei überrascht uns noch der Umstand angenehm, daß auch die Metodie vom Dichter stammt.

Große Genugtuung rufen die der Muttersprache gewidmeten Verse hervor („Muttersprache“ und „Das Erbe“). Man könnte ja noch eine hübsche Anzahl Gedichte nennen, die ansprechen. Doch beabsichtigen wir ja nicht, eine eingehende Untersuchung anzustellen. Für heute wird wohl die Feststellung genügen, daß das dichterische Schaffen unseres bejahrten Poesen sich in verhältnismäßig kurzer Frist nicht umsonst einen ansehnlichen Freundkreis erworben hat.

Doch es wäre ungenügend, nicht auch David Löwens Prosaleistungen zu erwähnen. Sie sind allerdings nur populärwissenschaftlicher und journalistischer Art. Noch in den zwanziger Jahren sind unter seiner Feder fünf Broschüren über landwirtschaftliche Probleme entstanden, von denen drei vom Zentral-Völkerverlag in Moskau herausgegeben wurden.

In den letzten Jahren konnte man auch mehrere Beiträge von ihm in unseren Zeitungen lesen.

Auf ein reichhaltiges Wirken und Schaffen darf unser Jubilar zurückblicken. Erfreulich, daß ihm den Jahren zum Trotz jugendhafter Frohsinn und ruhige Talentlust trotz geblieben sind.

Herzlich gratulierend, wünschen wir, noch lange gesund, frohsinnig und schaffenslustig zu bleiben, eingedenk dessen, was der Jubilar sagt:

Schon ist die Jugend  
bei frohen Zeiten,  
doch auch das Alter  
im Silberglanz!

David LÖWEN

## Es eilen die Jahre

Es eilen die Jahre,  
Ob trüb oder klar es,  
Und zählen die Tage  
Uns ab  
Im Langschritte eilen  
Sie, ohn' zu verweilen,  
Als wir's allen wert  
Bis zum Grab.

Gleich sorglosen Knaben,  
Zu Anfang sie traben,  
Zum Jüngling heran  
Reift das Kind.  
Die Zukunft scheint heller,  
Der Lauf wird stets schneller,  
Bald tausen sie hin  
Wie der Wind.

Wie lebende Paare,  
So stürmen die Jahre  
In's Leben, in's volle

Hineln,  
Das freudige Sprühen  
Im Lenz zu genießen,  
Um glücklich im Leben  
Zu sein.

Sie drängen die Kühnen,  
Der Menschheit zu dienen,  
Und setzen das Leben  
Auf's Spiel.  
Sie wetten und wagen,  
Das Glück zu erlangen,  
Hartnäckig verfolgend  
Ihr Ziel.

Hinauf zu den Sternen  
In endlose Fernen  
Voraus eilt ihr  
Suchender Blick.  
Sie wollen, sie müssen

Erweitern ihr Wissen,  
Und da gibt es nie  
Ein Zurück.

Ganz anders verhalten  
Sie sich zu den Alten  
Und müßen  
Den stürmischen Lauf.  
Ein ruh'ges Erwägen  
Zeigt ihnen die Wege,  
Stets langsamer geht er  
Bergauf.

Nun schreiten die Jahre  
Im Schmelz grauer Haare  
Bedächtig die Höhe  
Hinan,  
Gefügig dem Drange,  
Zu forschen so lange,  
Wie suchen und forschen  
Man kann.

## Mit dem Lied durchs Leben

Der Sang ist verschollen,  
Die Freude — verrauscht,  
Stumm, ir' ich und träumend  
Umher.  
Wie hab' ich so gern stets  
Dem Lied gelauscht,  
Nun schwingt keine Saite  
Nicht mehr.

Wie fehlt mir der Saiten  
Erhellender Klang,  
Auch Worte,  
Die leicht sich geriebt,  
Und die so harmonisch,  
Ohn' jeglichen Zwang,  
Mit dem Klange  
Zum Lied sich vereint.

Wie ist's nur geblieben,  
Da ich so geliebt,  
Das Lied mir das Leben  
Gefügt hat.  
Das niemals die Stimmung  
Der Runde gerübt,  
Uns nie um die Freude  
Gebracht.

Da höre ich Kraniche  
Über mir schreien;  
Die suchen und finden  
Ihr Glück.

Mein Lied schloß sich an  
Der Entledigten Reih'n  
Und nimmermehr  
Kehrt es zurück.

Nun bin ich verlassen,  
Ver einsam, verweilt,  
Die Lebenslust verweilt  
Und entfliehet.  
Wie leicht kann's geschehn,  
Daß der Faden zerreißt,  
Und aus ist's  
Mit Leben und Lied.

Ich zucke zusammen:  
Ich hatt' nur geträumt  
Von dem, was mich jüngst  
So bewegt,  
Und hätte mit dem es  
Zusammengereiht,  
Was nichts sich  
Im Herzen gereiht.

Nun geht's wieder vorwärts  
Durch's Leben zu zweit,  
Treu bleib mir das Lied,  
Wie es war,  
Doch in mit der Zeit,  
Dann treten wir ab  
Wie ein Paar.

## So hadre nicht...

Wer liebt es nicht,  
Wenn nach dem Druck der  
Schwüle

Der lange Tag  
Dem Ende zu sich neigt  
Und freundschaftlich  
Des stillen Abends Kühle  
Zur Ruhe dann  
Uns ihre Arme reicht.

Die Ruh genießt  
Man gern nach solchen  
Stunden.

Wenn mit Erfolg  
Das Tagwerk ist vollbracht  
Und man so frei,  
So leicht, so ungeunden  
Entgegenget  
Der süßen Ruh der Nacht.

Sei nicht betrübt,  
Daß so auch einst zu Ende  
Das Leben geht,  
Das wir doch so geliebt,  
Diese schönste, reichste Spende,  
Die die Natur  
Nur einmal jedem gibt.

Mit einem Aufstiege  
Hat es angefangen;  
Verlockend war  
Der Erde grüne Pracht,  
Des Himmels Blau  
Und nachts der Sterne Prangen,  
Wo jeder reich  
Mit Hoffnung ward bedacht.

Bald fühlten wir  
Uns wohl hier und zu Hause,  
Durchrieselt von  
Des Daseins süßer Macht,  
Ob im Palast,  
Ob in der engen Klause.  
Das Leben hat  
Ort glücklich uns gemacht.

Doch ewig währt  
Ja nichts unter der Sonne;  
Dem Anfang folgt  
Das Ende allemal.  
Des Glückes Zeit  
Ist stets zu bald veronnen.  
So was, so bleib's  
Im großen Weitalen!

Drum ist die Uhr  
Des Lebens abgelaufen,  
So hadre, Lieber,  
Nicht mit dem Geschick;  
Ein zweites Leben  
Läßt sich ja nicht kaufen,  
Und das, was war,  
Kehrt nimmermehr zurück.

## Trotz alledem

Bläst mal der Wind vom Norden,  
Ist stets der Winter da,  
Und wenn man alt geworden,  
Dann ist das Ende nah.

Die Brust wird hohl und schmaler,  
Der Rücken — meist gekrümmt,  
Was blieb, sind Schönheitsfehler,  
Was manchen recht verstimmt.

Die Augen sehen schlechter,  
Die Ohren werden taub;  
Gebrechlich wird der Zeher,  
Der sich zu viel erlaubt.

Der stolze Haarwuchs schwindet,  
Der jugendliche Schopf,  
Anstatt der Locken findet  
Man eine Glatze hier.

Die Jahre legen Falten  
Den Alten ins Gesicht;  
Die Frische zu erhalten,  
Gelingt den Alten nicht.

Und doch bleibt man ergeben  
Dem, was der Brust entquillt;  
Das ist die Lieb zum Leben,  
Der Durst blieb ungestillt.

Der Erde Mutterarme,  
Läßt man unbeschreiblich warmen —  
Des Lebens so leicht nicht los,  
Kehrt nimmermehr zurück.

Doch nach anderen Gesetzen  
Lebt mein Staat, mein  
Heimatland;  
Allein kann sich's widersetzen,  
Hält auch jedem Stürme stand.

Alter wird es auch an Jahren,  
Doch mit jedem neuen Jahr  
Wird's trotz Stürmen und  
Gefahren,  
Stets noch schöner, als es war.

Mein Haus, mein Heim  
Ist alt geworden,  
Es paßt schon nicht  
In unsre Zeit;  
Kaum hält es stand  
Den täglichen Stößen.  
Es hat auch schon  
Durch's Dach geschneit.

Ich gehe durch  
Den alten Garten,  
Der lustigen Sängers  
Grünes Heim,  
Der stets bereit war  
Aufzuwarten  
Mit Blütenduft  
Und Honigsüßem.

Mit goldenen Äpfeln  
An den Zweigen,  
Mit saftigen Kirschchen  
Rote wir Blut.  
Dort führt Lebenslust  
Den lustigen Sängers  
Mit Vogelsang  
Und Liebesglut.

## Je älter, desto schöner

Naht der Winter, wird es kälter,  
Weil nicht wärmt der Sonne  
Scheine;  
Mit den Jahren wird man älter,  
Bald an Kraft und Schönheit ein.

Doch nach anderen Gesetzen  
Lebt mein Staat, mein  
Heimatland;  
Allein kann sich's widersetzen,  
Hält auch jedem Stürme stand.

Alter wird es auch an Jahren,  
Doch mit jedem neuen Jahr  
Wird's trotz Stürmen und  
Gefahren,  
Stets noch schöner, als es war.

Doch wo, wo sind sie  
Nur geblieben,  
Die stolzen Bäumchen  
Jung und schlank?  
Sie haben jährlich  
Frucht getragen  
Und wurden schließlich  
Alt und krank.

Auch wir wie alles  
Werden älter,  
Und nichts läßt ändern  
Sich daran,  
Dieweil den Lauf man  
Seiner Jahre  
Nun einmal nicht  
Aufhalten kann.

Und werden wir  
Auch langsam älter,  
Das Leben bleibt uns  
Denn noch schön.  
Wird's auch allmählich  
Immer älter,  
Mit ihm müßt man noch  
Gehn und gehn.

Woldemar HERDT

# Im Gleichschritt mit seinen Zeitgenossen

Friedrich Bolger, geboren 1915 in Reinhard in der Wolga, ist zweifelsohne einer der talentvollsten unter den sowjetdeutschen Dichtern. Bolger ist ein vielseitiger und produktiver Dichter, der in den 30er Jahren, in der Zeit der ersten Planjahrfünfte, des mächtigen politischen und wirtschaftlichen Aufstieges, als die multinationale Sowjetliteratur in der Blüte ihrer Jugend stand, in ihrem jungen Garten hatte auch der Baum der sowjetischen Poesie und Prosa feste Wurzeln gefaßt und lieferte bereits die ersten kostbaren Früchte.

## Die ersten Versuche

Eine persönliche Bekanntschaft mit Johannes Schaffner prägte sich auf immer in Bolgers Erinnerung ein. Es war 1934, als Schaffner schon an einer schweren Lungenkrankheit litt. Mit keuchendem Atem las er dem jungen Freund sein Gedicht „Der neue Sowjetbürger“ vor, das in einer südlichen Heilanstalt entstanden und noch unveröffentlicht war. Bald darauf erteilte uns die schreckliche Nachricht von dem frühzeitigen Tod Schaffners. Friedrich Bolger stand an der Bahre des verstorbenen Dichters Ehrenwache und half die Totenmaske abnehmen. Er schrieb die Zellen:

„...Leb wohl, mein Freund! Ich steh an deiner Bahre.  
Es ist nicht leicht, die letzte Abschiedswort.  
Leb wohl, mein Freund, ich will dein Lied bewahren.  
Es klingt noch lang in meinem Herzen fort.“

(„An der Bahre von Johannes Schaffner“ 1935)

Großen Einfluß auf Friedrich Bolgers Schaffen hatte der Wein-Busch-Abend an der Wolga. Unter diesem Einfluß wurde auch „Eine Berliner Mutter“ geboren, die 1936 in den „Nachrichten“ veröffentlicht war:

„Dort jubeln sie, die braunen Räuberherden,  
dort schweigt und prägt die mörderische Hand,  
Und morgen wird sie wieder Menschen morden und lachen sich an dem vergöbten Blut...“

Dieses Gedicht ließ die breite Lesermasse aufhorchen. Gerhard Sawatsky widmete ihm einen ausführlichen Artikel. Er hielt es für eine „großartige Erscheinung in der wolgadeutschen Literatur“. Dieser Erfolg förderte Bolgers Anfreundung mit den begabtesten Dichtern jener Zeit. Bald darauf erschienen neue lyrische Gedichte

im „Kämpfer“ und als Einzelausgabe im Staatsverlag zu Engels die Übersetzung des „Gullivers bei den Lilliputianern“ von Jounathan Swift. Das Buchlein war ein wertvolles Geschenk für die Kinder und wurde später in der „Freundschaft“ wiederholt veröffentlicht. Der Krieg zwang den jungen Dichter, die Feder, wenn nicht gerade mit dem Gewehr, so doch mit Spaten und Picken zu vertauschen. Er ist bereit, für die Heimat zu sterben. Im Gedicht „In den Karpaten“, auf einem Stück Papier von einem Zementack geschrieben, heißt es:

„...Ich fürchte mich nicht,  
ein zu sterben geht,  
wenns gilt, für die Heimat zu fechten...“

## Der eigentliche Bolger

Es war im Januar 1968 in Moskau im Gasthaus „Bucharest“. In unserem Zimmer hatten sich einige ausländische Gäste versammelt. Sie waren von Dresden gekommen und hatten erfahren, daß in der Hauptstadt ein Schriftstellerseminar sowjetdeutscher Literaten stattfand. Wir baten Bolger als Mitglied des Schriftstellerverbandes, etwas aus seinem Schaffen vorzutragen. Da er seine Gedichte äußerst mangelhaft deklamierte, weigerte er sich. Dann aber begann er mit der „Mutter“. Meine Nachbarin Anna Wagner ergriff bewegt meinen Arm und flüsterte mir ins Ohr: „Mein Gott, wie wundervoll!“

Wodurch gelingt es dem Dichter, unsere Herzen schon mit den ersten Zeilen zu gewinnen? Durch die künstlerische Gestaltung des Alltags. Bolger bedient sich klarer, blumigen Phrasen, er spricht von ganz gewöhnlichen Dingen: von zitternden Händen, von einem flatternden Herzen unter dünnem Gewand, von freudlichen Augen und sogar von einem Bosen. Durch die treffende Wahl der Bilder erhalten die Substantive und selbst die abgeleiteten Reimkarikaturen (Gewand — erkannte, Haare — Jahre, Wand — Hand) völlig neue Färbung und hauchen dem Bild viel Leben ein.

Ein besonderes Thema ist die Liebe zur Heimat. Bei Bolger zieht sich der Patriotismus durch viele Werke. In „Heimat“ zeigt uns der Dichter eine Tübin mit beschneiten Flügeln, die „zu Fuß“ den weiten Weg durch „Nacht und Graus“ zu dem heimischen Taubenschlag zurücklegt, und als ihr die Flügel wieder gewachsen waren, „atmet jeden Tag sie himmelwärts“. Und dann die

überraschende Schlusszeile: „So bist auch du, mein Herz!“ Am stärksten kommt dieses Gefühl in solchen Gedichten wie „Oktober“ und „Ich habe gehöhlt“ zum Ausdruck (Sammelband „Well Mensch du bist“). Der Dichter spricht von Urnen, Wahlzettel, hat aber dabei ein anderes „Wahllokal“ im Auge, und zwar jene Zeit, als Russland in Feuer und Flammen stand und von Feinden umringt war.

Seit damals sind Jahre verfloßen. Oft hat's mir an manchem gefehlt. Doch weiß ich und sage: Ich habe die beste erwählt. Diese eigenartige Komposition und der gediegene Schluß geben dem Gedicht ein wundervolles Gepräge. Einen besonderen Platz nimmt in Bolgers Schaffen das Thema „Internationalismus“ ein. Im Poem „Mein Freund Taras“ besingt er das Freundschaftsgefühl aller Sowjetmenschen. In „Schwarz und Weiß“ zeigt uns der Dichter die Zustände in der „freien Welt“. Kinder sind hier schwarz und weiß. Sie verlangen Gleichheit und wollen endlich in Freundschaft leben. Da kommen die „Ordnungshüter“, die Polizisten, und „stempeln alles nieder“.

Ein Negroking sagt, er wolle sie aufzuhalten mit Steinen. Ein Reitermann fluchte und schoß voller Wut auf den Kleinen. Da decht ihn eine Tante, so weiß und so herzensgut, die der Junge gar nicht kannte...“

Sie schwamm in Blut... Das ist ein erschütterndes Bild. In vielen Gedichten Bolgers sehen wir klar und deutlich den starken Lebenswillen, der dem Dichter selbst und seinen „lyrischen Helden“ eigen ist. Am stärksten kommt dieses Gefühl im Sonett „Bambus“ und „Der fremde Gast“ zum Ausdruck. Ein Bambus wurde ausgerodet und der Platz mit Stein und Mörtel bedeckt. Während sich lustige Paare auf dem Tanzplatz drehen, brechen die Sprosse durch die Steindecke ans Licht. „Was leben will — auch Steine halten's nicht.“

Ich hätte früher nicht geglaubt, daß der todernste Bolger in seiner Dichtung auch etwas für Satire übrig hätte. Da kommen mir auf einmal das komische „Der demokratische Hecht“ und der Zyklus „Klammottenpoesie“ zu Gesicht. Am besten mußt mir, in dem der Autor die Wahldekoration in der kapitalistischen Welt verachtet:

„Bei uns hier ist Freiheit und Gleichheit im Land, solange am Ruder ich bleibe...“ predigte der Hecht. Und über der Karpen den Vorschlag macht: „Vielleicht wir's dann Zeit, Mieter Hecht, daß im Staat ein Karpfen mal käme ans Ruder“, wird er vom demokratischen Hecht aufgegriffen.

Ein Wesenszug in Bolgers Lyrik ist der volkstümliche und liedhafte Ton. Es ist auch der Grund, daß einige seiner Gedichte vertont wurden. Zu solchen gehören „Zugvögel“ (Musik von Alexandra Topowa), „Frühlingstrauchen“ (Musik von Friedrich Dornmann) und „Hochzeitschneekel“ (Musik von Sepp Österreichler und Konstantin Baler).

## Nachdichtungen und Übersetzungen

Diese Leistungen verdienen in Bolgers Schaffen einen Ehrenplatz. Die Forderung des genialen klassischen Übersetzers W. Shukowski, der Nachdichter müsse ein Rivale sein, Bolgers Verdienst besteht darin, daß er auch den Notentext beachtete. Wer etwas von der Nachdichtungskunst versteht, kann sich vorstellen, in welchem engen Rahmen der Übersetzer steckt, wenn es wiederum um die Menschen geht. Bolger aber hat das Problem glänzend gelöst. Bolgers Feder entstanen auch viele Übersetzungen der Werke von Stepan Schepchatschow, Wassili Fjodorow, Nikolai Asseljew, Alexei Surkow u. a. Neulich erfuhr uns die Wochenschrift „NL“ mit A. Sobolews „Jugend, bewahre den Frieden“ in Bolgers Verdeutschung, ein wertvolles Geschenk zum 50. Geburtstag des Kommunistischen Jugendverbandes.

Die nachdichterliche Tätigkeit führte zur dauerhaften Freundschaft mit Pawel Maschitkow, Leonid Tchekin, Heinrich Mantler, Anatoli Mogilnikow, Alfred Prjanikow, Teren Masenko, Juri Grunin u. a. Dank dieser Freundschaft konnten 84 Übersetzungen aus Bolgers Schaffen in „Nedelja“, „Literaturnaja gazeta“, „Literaturnaja Rossiya“, „Sibirskoje ogni“, im Almanach „Altai“ u. a. veröffentlicht werden.

Wir würden dem Autor einen Bärenstich erweisen, wollten wir nur seine Erfolge auf diesem Gebiet beleuchten. Ich möchte hier auf eine Leistung eingehen, die von Alexander Henning in seiner Abhandlung über Bolgers Einzelband „Weil Mensch du bist“ für gut erachtet wurde. Das Werklein nennt sich „Durst“ und ist eines der besten aus dem umfangreichen Schaffen Juri Grunins. Der Dichter malt uns in 20 Zeilen ein reizendes Lebensbild: ein Mädchen trinkt aus einer Kelle, während in dem Herzen des Knaben ein anderer Durst erwacht — Liebe. Der wortkarge Autor verleiht dem Gedicht durch Binnenreime (droschotka kak solnca byla chowescha i swonkuju wodu pila is kowescha) einen wundervollen Klang. Dann wird durch Reimwörter (mit Zischlauten) das Geräusch des Wassers beim Trinken nachgeahmt, was natürlich im Deutschen wiederzugeben unmöglich ist. Allein durch diesen Verlust hat das Werk schon seinen eigentlichen Reiz eingebüßt. Weiter vertauscht der Übersetzer die Kelle mit einem Becher, was nur halb so schlimm ist, dann aber verwandelt sich dieses Gefäß in einen Krug und schließlich wieder in einen Becher. Ja, ist in einem so kleinen Gedicht aufwendend und unzulässig. Zum Glück kommen in Bolgers Dichtungen nur selten solche Mängel vor.

## Prosa

M. A. Nexö sagte seinerzeit, daß beinahe alle jungen Menschen Verse machen, ein richtiger Schriftsteller müsse aber auch Prosa schreiben, um zu beweisen, ob er was taugt. Friedrich Bolger hat gezeigt, daß er auch auf diesem Gebiet etwas kann. Vor allem haben wir seine Schwänke im Alter. Er ist keiner von jenen, die uns so mir nichts dir nichts zum Lachen reizen. Das faule Strömlein Liesen, das aus dem Bauernvolk so ziemlich verzaust in Bolgers Hände geriet, wurde von ihm in eine neue Volkstracht gekleidet und wiederum unter die Menschen gekommen, wo es allerorts verachtet wird. Der Schriftsteller hat ihm ein langes Leben unter die faule Haut gepumpt. („A anner Politik“, Hand in Hand I.) Zusammenfassend sei noch gesagt, daß Friedrich Bolger, nebst seiner postlichen Publizistik auch in der Prosa Lobenswerthes geleistet hat. „Ihr Glück lag in der Ferne“, die Geschichte eines sowjetdeutschen Dorfes in der Altai-Steppe, einige Skizzen über Soldaten der Revolution sind gut und machen dem Autor Ehre. Auch mit literaturkritischen Beiträgen tritt Friedrich Bolger in letzter Zeit hervor: „Einige Gedanken zu fragen über Literatur“ (Fr., 239, 1967). „Hier schildern sich die Geister“, „Noch einmal über den Schwank“ u. a. (NL).

Friedrich Bolger ist einer jener sowjetdeutschen Autoren, die sich bei uns in vielen Genres beliebt gemacht haben.

# Gemüse Im Überfluß

Vor etwa zwei Monaten wies die Stadtkommission für Volkskontrolle dem „Gortorg“ auf den Mangel an Gemüseständen hin, wodurch die Bevölkerung nicht regelmäßig mit Gemüse versorgt werden kann.

Heute muß man wirklich staunen, was die Dshambuler Stadtverwaltung für Handel in dieser Zeit geleistet hat: In allen Straßen stehen Gemüse- und Obstständer. Sie bieten den Einwohnern Kohl, Karfiolen, Zwiebeln, Tomaten und verschiedene Obst zu geringen Preisen an.

Und erst der „Grüne Markt“! Die Auswahl ist groß, jeder Städter verläßt ihn mit einem zufriedenen Gefühl.

D. MÜLLER

Dshambul

# Zelinograd Freundschaft



## WER HILFT?

In diesem Jahr wurde bei uns der muttersprachliche Deutschunterricht in den Anfangsklassen und in der 5. Klasse eingeführt, aber wir können nirgends Lehrbücher bekommen. Die Rayon- und Gebietsabteilung für Volksbildung sorgen nicht dafür. Wir selbst haben sie schon in Moskau bestellt, sind nach Semipalatsinsk gefahren, aber alles umsonst.

Vielleicht sind die Lehrbücher an anderen Orten Kasachstans zu haben? Schreibt uns doch bitte darüber!

Meine Adresse: Gebiet Semipalatsinsk, Rayon Urdscharki, Akzakowka, *Salvador Jakowlewitsch Haas*.

## WOHIN SOLL ICH NOCH SCHREIBEN?

Nichts im Leben ist mir lieber als Schallplatten. Besonders gerne höre ich deutsche Volks- und Revolutionslieder. Ich habe mich vergebens in den Verkaufsläden unseres Gebiets nach deutschen Schallplatten umgesehen und in

spezialisierten Schallplattengeschäften in Moskau angefragt. Deutsche Schallplatten mit Volksliedern gibt es nicht.

Vor einiger Zeit schrieb man im „Neuen Leben“, daß in der DDR eine Partie deutscher Platt-

# Schlüsselfertig

Die Stachutschinsker Bau- und Montageverwaltung Nr. 1 hat den Jahresplan im Wohnungsbau erfüllt. Anstatt 3 620 Quadratmeter Wohnfläche wurden 4 740 Quadratmeter der Bestimmung übergeben. Bis Jahreschluss werden weitere Wohnungen mit 655 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig.

Besonders gut arbeiten hier die Maurer aus der Brigade des Genossen Jakob Frühling.

S. AWDEJK

Gebiet Kokschetaw

ten bestellt werden soll. Wo bleiben dieselben? Vielleicht können Sie mir eine Adresse nennen, wo ich hinschreiben kann, um zu Platten zu kommen?

Lydia FISCHER  
Gebiet Kysyl-Orda

# Wer kannte den Helden?

Die „Literaturnaja Rossija“, die Wochenschrift des Schriftstellerverbandes der RSFSR, veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 15. November einen Brief des Bürgers von Saratow PAWEL WOLKOW.

Pawel Alexandrowitsch schreibt dort: „Die Sektion Militärgeschichte der freiwilligen Gesellschaft für Militärgeschichte beim Garnison-Offiziershaus sammelt Material über die Helden, die Soldaten. Im vorigen Jahr erhielten wir die Auszeichnungskunde des Helden der Sowjetunion Wenzlow Wladimir Kirilowitsch (der Titel war ihm postum verliehen worden). Dort hieß es unter anderem: „Seine Anschrift vor der Einberufung zur Armee: Saratow, Leninstraße, 4, Ledig. Elternlos.“

Wie festgestellt werden konnte, wohnte im erwähnten Haus nicht Wenzlow Wladimir Kirilowitsch, sondern Wenzlow Wladimir Karlo-

witsch (Deutscher von Nationalität) Zeugen bestätigen, daß Wladimir Wenzlow (er war 1941 sechzehn Jahre alt) seinen Familiennamen und seine nationale Zugehörigkeit ändern ließ, um an die Front zu gelangen und gegen den allgemeinen Feind — den Faschismus — zu kämpfen.

Daraus ist zu schließen, daß W. K. Wenzlow und W. K. Wenzlow ein und dieselbe Person ist. Wir lieben an das Archiv des Ministeriums für Landesverteidigung der UdSSR die Bitte ergehen, uns eine Abschrift des Personalfragebogens und ein Bild des Helden zukommen zu lassen.

Der Personalfragebogen des Leutnants Wenzlow ist jedoch im Archiv des Ministeriums für Landesverteidigung nicht vorzufinden.

Vielleicht hat jemand der Regimentsfreunde ein Foto des Helden?

Leutnant Wladimir Kirillo-

witsch Wenzlow war Zugführer der 2. MG-Kompanie des 356. Schützenregiments der 61. Armee. An den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges befand er sich ab Oktober 1941. Seine Heldentat, wofür ihm der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde, vollbrachte er im Herbst 1943 während der Fortsetzung des Dnepr.

Mit seinem Bild möchten wir auch gern Erinnerungen von kampferfahrenen Kameraden erhalten.

Meldet euch, Regimentskameraden!

P. A. WOLKOW

Saratow  
ul. Perwomajskaja, 102, Nr. 2<sup>da</sup>

Wir fordern unsere Leser, die etwas über Wladimir Wenzlow, seine Jugendzeit oder seine Angehörigen wissen, auf, uns darüber zu schreiben.

Die REDAKTION

# Rekonstruktion eines alten Dorfes

Für die alten Kirchen des Dorfes Kolomenskoje, das im Vorort von Moskau liegt und seit kurzer Zeit zum Stadtgebiet gehört, besteht keine Gefahr, inmitten von vielen mehrgeschossigen Häusern anachronisch zu erscheinen.

Laut einem von Moskauer Architekten ausgearbeiteten Projekt werden alle alten Denkmäler in Kolomenskoje bald von modernen Bauten durch eine breite Erholungszone und einen Naturschutzpark abgesondert. Diese Grünanbauelemente ausschließen, die dem hier bestehenden architektonischen Ensemble fremd sind.

Nach Meinung vieler Kunsthistoriker wird eine solche Absonderung der alten Denkmäler von dem städtischen Bild einen größeren Effekt ergeben als die Nachbarschaft von aus verschiedenen Zeiten stammenden Bauten, die nach Stil und Bestimmung stark miteinander kontrastieren.

Das Dorf Kolomenskoje, das seit dem XIV. Jahrhundert bekannt wurde, ist durch seine architektonischen Denkmäler berühmt, unter denen die im Jahre 1532 gebaute einkuppelige Mariä-Himmelfahrtskirche besonderes Interesse darstellt. Der französische Komponist Hector Berlioz schrieb, daß ihn in seinem Leben nichts so überrascht habe wie dieses Denkmal der altrussischen Baukunst. „Ich habe hier ein Bestreben nach oben gesehen, und tief beeindruckt stand ich lange vor der Kirche“, schrieb er.

(TASS)

# Professor Wolfgang Fleischer in Alma-Ata

In den ersten Novembertagen konnten die Germanisten unserer Hochschulen einen lang ersehnten Gast begrüßen — Professor Dr. phil. habil. W. Fleischer vom Institut für Deutsche und Germanische Philologie an der Karl-Marx-Universität, Leipzig.

Dozenten, Aspiranten und Studenten der gastgebenden Fremdsprachenhochschule zu Alma-Ata nutzten nun die Gelegenheit, Professor Fleischer in Vorlesung, Seminar und Konsultation zu erleben.

In seinem reich befrachteten Vorlesungsprogramm berücksichtigt Prof. W. Fleischer im wesentlichen Fragenkreise, die sich auf die Untersuchungsgebiete Lexikologie — Stilistik beziehen.

In aufschlußreichen Konsultationen, die Prof. Fleischer liebenswürdig den Nachwuchswissenschaftlern erteilt, fördert er deren noch im Werden begriffene Forschungsarbeit.

Es ist bei uns eigentlich schon zur Tradition geworden, daß Professoren aus Leipzig an der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule Vorlesungen über die jüngsten Erforschungen in Literatur und Sprache halten.

Als erster kam vor zwei Jahren Prof. Dr. phil. habil. Walter Dietze, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, nach Alma-Ata.

Seinem Beispiel folgte Prof. Dr. phil. habil. Rudolf Große, führende Kraft des Instituts für Deutsche und Germanische Philologie an der Karl-Marx-Universität, Leipzig.

Es freut uns, daß auch Professor Fleischer vor den 6 000 Flugkilometern nicht zurückschreckte, die Berlin-Schönefeld von Alma-Ata trennen.

Wir hoffen, daß Herr Professor Fleischer uns nicht das letzte Mal besucht hat.

Alma-Ata Nora PFEFFER

# Der Badegast mit zwei Laubbesen

Sonnabends pflegte ich ein Dampfbad zu nehmen. Zu diesem Zweck besorgte ich mir noch im Sommer ein paar buschige Birkenbesen. Wie bekannt, ohne Birkenbesen hat man vom Dampfbad nur das halbe Vergnügen. Doch durch ständigen Gebrauch blühten meine Besen mit der Zeit das ganze Laub ein. Es kam der Tag, wo ich mit leeren Händen ins Bad gehen mußte.

Ich hatte Glück, denn ich mußte diesmal gar nicht lange warten. Schon nach einer kurzen Weile saß ich auf der obersten Schwitzbank neben anderen Badegästen, die ihre nackten Körper eifrig mit Laubbesen bearbeiteten. Die Besitzer der Besen waren so in ihre Arbeit vertieft, daß sie kaum jemanden neben sich bemerkten. Nur ich saß unglücklich da und träumte davon, wie schön es wäre, wenn ich wenigstens einen schabigen Besen hätte.

Da ging plötzlich die Tür auf, und eine massive, behauchte Mannesgestalt schob sich herein. Ich traute meinen Augen nicht. Der Mann hatte

zwei Besen unter dem Arm, zwei prächtige Birkenbesen.

Behutsam tastete sich der Besitzer von zwei Laubbesen die Treppen hinauf. Auf der obersten Schwitzbank angelangt, drehte er zunächst den Dampfhaun auf und pflegte sich dann mit einem gutmütigen Lächeln neben mir nieder. Ich begriff sofort, daß er ein großer Liebhaber des russischen Bades ist. Was er aber mit dem zweiten Besen zu tun beabsichtigte, konnte ich immer noch nicht begreifen.

Da drückte er mir mit einigen Worten, die ich allerdings in dem Gebraus nicht verstehen konnte, einen seiner Besen in die Hand. Seine Liebenswürdigkeit machte mich sprachlos. Dankbar nickte ich ihm zu und ließ den Laubbesen einen Hexentanz über meinen Körper tanzen. Nur ab und zu warf ich einen Blick auf meinen liebenswürdigen Nachbarn. Er war ziemlich passiv. Doch man konnte es ihm ansehen, daß er immer zunehmende Dampf ihm wohltat. Einige Badegäste aber hielten die Hitze nicht mehr aus und verließen die Dampfstube.

Mein Nachbar nutzte das vortrefflich zu seinem Vorteil aus. Er hatte jetzt die Möglichkeit, sich behaglich neben mir auszustrecken. Er lag nun gemütlich auf dem Rücken. Oberkörper gesättigter Dampf füllte indes den Raum. Doch niemand drehte den Hahn zu. Im Dampfbad herrscht nämlich ein ungeschriebenes Gesetz: Wer den Hahn aufdreht, dreht ihn auch selbst zu.

Nach einer Weile fühlte ich, daß ich es nicht mehr lange aushalte. Ich gab meinem Wohltäter meinen Besen zurück, bedankte mich und wollte schon den Raum verlassen.

„Moment mal!“ Das klang fast wie ein Befehl. Mit einem Wink gab mir mein Wohltäter zu verstehen, daß er seinen Rücken ein bißchen gepetscht haben möchte.

Die Hitze war zwar unerträglich geworden, doch für mich stand es fest: Seine Zuverlässigkeit habe ich mit demselben zu vergleichen. Ich begann also pflichtgemäß, zunächst etwas unsicher, dann immer kräftiger ihm den Rücken zu peitschen. Er lag reglos. Ich schlug immer herz-

hafter zu. Mit der Zeit schien es mir, daß sein Rücken ganz unempfindlich geworden war. Nach einer Viertelstunde drehte er sich endlich mit einem vernünftigen „Uff“ um. Ich mußte nun von neuem beginnen. Das tat ich auch. Pfllichtgemäß. Ich peitschte also aus Liebeskräften, jetzt mit Fachkenntnis, systematisch. Doch meine Kräfte nahmen ab. Es wurde mir auf einmal schwämmig. Aber einfach weggehen konnte ich doch nicht. Ich peitschte weiter.

Oberhitzer Dampf füllte immer noch den Raum. Ich schnappte nach Luft wie ein Fisch auf heißem Sand. Plötzlich begann alles zu wanken. Ich ließ den Besen fallen. Bevor ich das Bewußtsein verlor, war es mir noch gelungen, durch die Tür in die frische Luft hinauszutrotzeln.

Als ich zu mir kam, wurde ich auf einmal, wozu der Badegast seinen zweiten Besen mitgebracht hatte.

Reinhold LETS

# HUMORESKE

## Riesiger Diamant

JAKUTSK. (TASS). Ein 236-karätiger Diamant ist in Jakutien gefunden worden. Der bisher größte Diamant, der in unserem Lande gefunden wurde, wiegt 166 Karat. Er war Anfang dieses Jahres in Jakutien entdeckt worden.

# Verse am Wochenende

## Großmütter

Wir alle kennen diese alten Frauen, die — von der Last der Jahre schon gebeugt — noch immer mit an unsrem Leben bauen, daß sie als Mütter einstins mitgezogen.

Die Enkel wachsen auf, von ihren Händen gewiegt, getragen, liebevoll umhert, die stets bereit, ein Unheil abzuwenden, das ihren Schützlingen den Weg verlegt.

Sie führen oft den Haushalt für die Jungen, stehen stundenlang am heißen Küchenherd, und ihre Hände sind oft aufgesprungen von vielen Waschen, das ja ewig wahr.

Das Rheuma sticht im Kreuz und in den Lenden, die Finger sind verknötelt von der Gicht, und ihren langen Arbeitstag beenden sie viel zu oft vor Dunkelwerden nicht.

Zwar sind sie meist mit ihrem Los zufrieden, verlangen weder Lohn noch Dankbarkeit, und sind von Herzen froh, wenn Glück und Frieden in der Familie herrschen allezeit.

Und wir... Wir halten das für selbstverständlich und finden all ihr Tun kaum lobenswert. Doch seht: Es handelt schlecht und schändlich, wer dieses stille Heldentum nicht ehrt!

Rudi RIFF



## Neue Waren

Immer mehr neue und schönere Waren werden in den Werken und Fabriken unseres Landes hergestellt. Ihre Qualität wird ständig erhöht.

In diesem Jahr ist das Assortiment der Erzeugnisse aus Kunststoffen, die im Chemischen Kombinat von Drogomilowo, Gebiet Moskau, hergestellt werden, bedeutend erweitert. Auf dem Bild des

TASS-Fotokorrespondenten J. Sazonow (links) sehen Sie, wie der Chefingenieur der technischen Abteilung W. I. Doronina Muster neuer Volksbedarfsartikel für den Abtransport zur Großmesse auswählt.

Auf dem Bild des TASS-Fotokorrespondenten N. Akimow (oben) sehen Sie die Abteilung für Montage der Farbienscher „Rekord-101“ im Radlwerk von Alexandrow, Gebiet Wladimir. Im Vordergrund der Einrichter Michail Gerasimow.

Die neuen Röhren-Fernsehgeräte „Rekord-101“ werden bereits im Fließbandverfahren hergestellt. Bis Ende dieses Jahres sollen etwa ein-tausend dieser Geräte, die einen Bildschirm mit 40 Zentimetern in der Diagonale haben, geliefert werden.

(TASS)

An einem kalten Wintertag beschloß der Vater, seinen jüngsten Sohn in den Wald nach Holz zu schicken.

„Vater, wie kann ich dort allein Holz fällen und es auf den Schlitten laden?“ fragte der Sohn.

„Kümmre dich nicht, mein Sohn“, tröstete ihn der Vater. „Dir wird der Großvater Notfall helfen.“

Der Sohn ist nun in den Wald gefahren. Aber einen Großvater Notfall sah er nicht.

„Großvater Notfall, ich bin gefahren“, rief der Junge ohne Ende. Aber der Großvater Notfall kam kommen, komm, wir wollen Holz nicht.

Der Tag ging zur Neige und der Junge begann zu frieren. Er dachte: „Der Großvater Notfall kommt nicht“, und ging selbst an die Arbeit.

Er fällte einen großen Baum, versägte ihn mit Mühe, legte das Holz auf den Schlitten und fuhr nach Hause.

„Der Großvater Notfall war nicht gekommen, ich mußte mich allein abrackern“, klagte der Junge dem Vater.

„Siehst du, Söhnchen“, sagte der Vater zufrieden, „dein Rackern, das war eben der Großvater Notfall.“

Ein Mann wollte in einem Laden als Verkäufer arbeiten. Der Vorsitzende der Konsumgenossenschaft sagte ihm aber ab.

„Warum wollen Sie mich nicht haben?“ fragte der Mann beleidigt. „Denken Sie vielleicht, daß ich zu nichts fähig bin?“

„Umgekehrt“, antwortete der Vorsitzende. „Ich bin der Ansicht, daß Sie zu allem fähig sind, deshalb kann ich es mir nicht leisten, Sie als Verkäufer anzustellen.“

## Ein Ritterschloß ausgegraben

RIGA. (TASS). Archäologen haben auf der Insel Martynsala an der Daugawa bei der Ausgrabung eines Ritterschlusses in Skandinavien und in norddeutschen Städten geprägte Silbermünzen, Spitzen von Pfeilen und Speeren sowie uralte Haushaltsgegenstände gefunden.

Dieses Ritterschloß, das noch in der „Chronik des Livlandens“ von Genrich Latschew erwähnt wurde, war im 12. Jahrhundert errichtet worden. Bei den Ausgrabungen wurden 5 Wohnbauten und etwa 70 Gräben aufgedeckt, wo Nahrungsmittel aufbewahrt wurden. Auf dem Territorium des Schlosses, das über 1 100 Quadratmeter einnahm, wurde auch eine wertvolle Sammlung von Schmuckstücken aus Bronze gefunden.

## FERNSEHEN

für unsere Zelinograder Leser  
am 23. November  
12.00—Gymnastik für alle (Moskau)  
13.00—„Gratuliere zum Geburts-tag“, Musikalisches Unterhaltungsprogramm  
13.30—„Sonnabend-Reportage“

Sendung aus Minsk  
14.00—„Wissen“, Populärwissenschaftliches Programm  
14.45—„Im Äther — die Jugend“  
Sendung aus Ulanowsk  
19.00—Die Welt des Sozialismus  
19.30—Programm des Farbiensehens:  
1. Für Kinder „Wir gratulieren“, Musikalisches Unterhaltungsprogramm von N. Nosow

2. „Rot, blau, grün“, Musikalisches Fernsehspiel  
22.00—„Meister der Kunst“, Donatas Banionis  
23.15—„Zeit“, Informationsprogramm  
23.45—„Journalist“, Spielfilm, Folge

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT

Kaz. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ»  
ИНДЕКС 6544

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,  
Stellv. Ghefr. — 17-07,  
Redaktionssekretär —  
79-84, Sekretariat — 76-56. Abteilungen  
— Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71  
Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3. г. Целиноград.

УН 01412

Закан № 12594